

Die Geschichte der Schülermitverantwortung (SMV) in Baden-Württemberg

Heute erscheint es uns eigentlich ganz selbstverständlich, dass es SMV an den Schulen gibt, dass wir SMV-Sitzungen machen, dass es Verbindungslehrerinnen, Verbindungslehrer, Schülersprecherinnen und Schülersprecher, einen Landesschülerbeirat und Schülervetreter im Landesschulbeirat gibt. Das war nicht immer so. Die Schülerinnen und Schüler haben sich ihr Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrecht an den Schulen hart erkämpft.

Wie war es denn früher?

Schulbehörde, Schulrat, Schulleiter, Lehrer ... bestimmten in der Schule. Oberstes Gebot waren Ordnung und Disziplin, die Schülerinnen und Schüler hatten sich dem unterzuordnen und das zu lernen, was man von ihnen erwartete. Folgendes Beispiel soll diese Sichtweise verdeutlichen.

Anweisungen eines Schulrats, 1903:

"Damit jegliche Störung des Unterrichts unmöglich gemacht werde, hat der Lehrer... darauf zu halten:

- dass alle Schüler... gerade... und in Reihen hintereinander sitzen...
- dass jedes Kind seine Hände geschlossen auf die Schultafel legt...
- dass die Füße parallel nebeneinander auf den Boden gestellt werden...
... alle breiten Auseinandersetzungen und Reden müssen wegfallen, hier muss ein Wink des Auges... oder der einzige... Ausruf: ‚Klasse - Achtung!‘ genügen, um die gesamte Schulordnung herzustellen."

(Quelle: C. Kehr, Wegweiser zur Führung einer geregelten Schuldisziplin, in Praxis der Volksschule. Gotha 1903, S. 65 ff, nach Zeitlupe 30, Bundeszentrale f. pol. Bildung, S. 8)

Wenn man dieses Zitat liest, weiß man erst, wie hart und steinig der Weg für all diejenigen gewesen sein muss, die sich für eine Schülermitbestimmung an unseren Schulen eingesetzt haben.

Die Geschichte der SMV in Baden-Württemberg begann nach dem Krieg.

1945 gibt es erste Versuche, die Schüler an der Mitgestaltung des Schullebens (Wiederaufbau) zu beteiligen, aber es sind zaghafte Versuche. Erst 7 Jahre später,

1952 kommt es zu einem Treffen von Schülervertretern aller deutscher Bundesländer.

1953 erscheint ein erster SMV-Erlass, betreffend Landesschulbeirat, Elternbeiräte und Schülervertretungen. Danach allerdings schlafen alle Ansätze landesweit wieder auf Jahre ein.

1962 wird ein Fach namens "Gemeinschaftskunde" offiziell eingeführt. Grund war die politisch desinteressierte Jugend. Das allerdings sollte sich in den 60er und 70er Jahren schlagartig verändern.

1966 Die Jugend beginnt zu protestieren. Zu lange hatte sich nichts verändert, war kein Schritt auf mehr Rechte, mehr Mitbestimmung, mehr Demokratisierung der Schule getan worden. Ein Spruch, der damals unter Schülern und Studenten gängig war drückt das vielleicht am besten aus:

"Unter den Talaren, der Mief von 1000 Jahren."

Forderungen nach umfassender Demokratisierung und Selbstbestimmung werden laut. APO (Außerparlamentarische Opposition) und SDS (Sozialistischer deutscher Studentenbund) und radikale Schülergruppen beginnen sich zu formieren.

1967 Unruhen in Berlin wegen des Schahbesuchs, der Student Benno Ohnesorg kommt ums Leben.

1968 Nach Vortreffen von Verbindungslehrern und Schülersprechern stellt das MKS (Ministerium für Kultus und Sport) einen Entwurf zu SMV-Richtlinien zur Diskussion.

Im Herbst **1968** kommt es zu Schülerstreiks an den Schulen. Schüler fordern ein politisches Mandat.

1970 Breite Protest- und Demonstrationsbewegungen der Schüler im Zusammenhang mit der Notstandsgesetzgebung. Das Kultusministerium erlässt die "Vorläufigen Richtlinien zur SMV" (K.u.U. SdNr. 4/1970)

Ernennung von SMV-Beauftragten für die Oberschulämter

1974 Bildung regionaler SMV-Bezirke auf Kreisebene

1976 Verordnung des Kultusministeriums über Einrichtung und Aufgaben der Schülermitverantwortung (SMV-Verordnung) (K.u.U. S. 1169)

Verordnung des Kultusministeriums über Schülerzeitschriften

1982 Meinungsaustausch der Schülervertreter im LSB (Landesschulbeirat) mit Kultusminister Mayer-Vorfelder: Eine Landesschülervertretung wird abgelehnt.

1983 Neues Schulgesetz in Baden-Württemberg, SMV §§ 62-70. Heiß diskutiert auf SMV-Tagungen wird der veränderte § 90 des Schulgesetzes. Es geht um den Schulausschluss.

1988 Die Arbeit der Schülervertreter im LSB intensiviert sich. Auf Einladung des Arbeitskreises für SMV und Schülerzeitschriften treffen sie sich nun alle 2 Monate an der Staatlichen Akademie in Donaueschingen.

1990 Die Zahl der Schülervertreter im LSB wird von 8 auf 16 erhöht. Obwohl eine Landesschülervertretung nach wie vor abgelehnt wird, verstärkt sich doch wenigstens auf diesem Bereich die Mitbestimmung der Schülerinnen und Schüler.

1993 Im 14. Landesschulbeirat wird erstmals ein Schülervertreter zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

1994 Endlich ist es soweit! Auch in Baden-Württemberg wird eine Landesschülervertretung eingeführt. Am 9. Mai 1994 treffen sich die 24 Mitglieder des Landesschülerbeirats (LSBR) zur konstituierenden Sitzung im Neuen Schloss in Stuttgart.

1996 Der zweite LSBR beginnt seine Tätigkeit und bereitet die Wahl der Schülervertreter in den LSB vor. Seit diesem Jahr wird ihre Zahl wieder auf 8 reduziert.

1998 Der dritte LSBR wird gewählt.

Ab sofort dürfen auch Nichtmitglieder des Schülerrats zu Schülersprechern gewählt werden.